



## Ohne Lebenszeichen

Kaum jemand kennt Eritrea, noch weniger haben eine Ahnung von den unbeschreiblichen Leiden der Menschen hier. Unser Mitarbeiter hat vor Ort einige Eindrücke gesammelt.



**Interview Daniel Hofer**  
Leiter AVC Schweiz

### Chanti und Ted, was ist damals geschehen?

*Chanti: Meine Eltern gingen mit unserem kleinen Bruder nach Vientiane. Sie wollten in zehn Tagen zurückkommen.*

*Ted: Neben dem Predigen hat mein Vater auch Handel getrieben. Ich dachte, er wäre in die Hauptstadt gegangen, um Ware einzukaufen.*

*Chanti: Nach zehn Tagen rief ein Pastor aus Udomxai an: »Dein Vater lässt ausrichten, ihr sollt euch keine Sorgen machen.« Wir warteten, waren besorgt. Nach einem Monat versuchte ich sie auf dem Handy zu erreichen. Vergeblich. Ich bat die Polizei um Hilfe. »O.k., wir helfen – gegen Bezahlung«, hieß es. Ich verkaufte unseren Wasserbüffel, brachte den Erlös von 250 CHF auf den Posten – und dabei blieb es.*

*Dann dachte ich, dass die Eltern vielleicht verhaftet worden sind. Denn kurz zuvor war eine Person bei einer Schießerei umgekommen. Wollte man den Mord meinen Eltern anhängen? Oder waren sie bereits tot?*

### Wie seid ihr damit umgegangen?

*Ted: Wir warteten Tag für Tag, Nacht für Nacht auf unsere Eltern und den Bruder. Ich saß auf der Treppe unseres Hauses. Jedes Mal wenn ich den Bus hörte, hoffte ich, sie würden zurückkommen. Dies während sechs Monaten. Sie kamen nicht.*

*Chanti: Wir waren verzweifelt, weinten jeden Tag. Normalerweise kochten die Eltern für uns. Jetzt war der Tisch leer, die Großmutter verzweifelt. Wir schwänzten die Schule.*

*Ted: Ich klagte Gott an: Wenn du wirklich Gott bist, wie kannst du uns so etwas antun?*

### Was denkt ihr, warum sind die Eltern und der Bruder verschwunden?

*Chanti: Mein Vater war ein aktiver Christ, der jede Gelegenheit ergriff, andern von Jesus zu erzählen. Jede Woche trafen sich bis zu 100 Leute in unserem Haus zum Gottesdienst.*

*Die Polizei hasste meinen Vater, hatte ihn schon dreimal verhaftet. Für mich war der Grund des Verschwindens klar.*

*Die Leute, die noch vor kurzem die Gottesdienste besucht hatten, blieben weg, ließen uns im Stich. Ich fragte mich: »Wie kann uns mein Vater so etwas antun, uns als Waisen zurücklassen?« Ich war traurig, wütend und verzweifelt. Doch dann konnte ich die ganze Sache Gott abgeben und fühlte mich besser.*

### Wann war für euch klar, dass sie nie mehr zurückkommen würden?

*Chanti: Einige Zeit später sicher: Sie sind tot. Verwandte fragten nach Kleidern unserer Eltern, um mithilfe von Zauberern den Aufenthaltsort ausfindig zu machen. Wir weigerten uns. Ein Onkel gab sich bei den Behörden als Besitzer unserer Reisfelder aus und nahm uns alles weg außer unserer kleinen Hütte. Wir hatten keine Reisfelder, kein Essen mehr. Der ältere Bruder machte sich aus dem Staub.*

### Was hat euch geholfen, durch diese schwierige Zeit hindurchzugehen?

*Ted: Die Bibel. Verwandte versuchten, uns von Gott wegzubringen. Doch er war*

*unsere einzige Hoffnung. Chanti: Während der ersten zwei Monate wurde unser Glaube erschüttert. Wir klagten Gott an. Alle Verwandten wendeten sich von uns ab. Doch viele Christen haben uns besucht, uns Mut gemacht und geholfen, zum Glauben an Gott zurückzufinden. Ich las oft in der Bibel.*

### Was macht ihr heute?

*Chanti: Ich arbeite und versorge unsere Familie. Unser älterer Bruder wohnt wieder bei uns – ohne festen Job.*

*Ted: Ich gehe in Vientiane zur Schule und arbeite am Wochenende, um etwas Geld zu verdienen.*

*Chanti: Später will ich eine Bibelschule besuchen, um wie mein Vater die gute Botschaft von Jesus weiterzuerzählen.*

*Bis heute gibt es kein Lebenszeichen von den Eltern und dem Bruder. Auch die Verwandten sind nie wieder aufgetaucht, haben ausrichten lassen, sie wollten nichts mehr mit Chanti und Ted zu tun haben – aus Furcht, auch umgebracht zu werden. Einige besuchen zwar noch ab und zu den Gottesdienst, leben sonst zurückgezogen.*

*Doch Chanti und Ted sind voll auf Kurs.*